

Monaco und die Filmindustrie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1920)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Monaco und die Filmindustrie.

Die Pariser Kinoindustrie ist verstimmt, die Filmfabrikation in ihrer Freizügigkeit beschränkt, denn dieser Tage hat, wie französische Blätter berichten, die Regierung von Monaco im Namen des Fürsten einen Erlass herausgegeben, wonach auf dem Gebiete Monacos jedwede Filmaufnahme verboten wird. Um die Tragweite dieser Verfügung ermessen zu können, muß man wissen, daß jeder bessere französische Gesellschaftsfilm seine große Szene an der Cote d'Azur abrollen läßt, wo Gaston in vornehmstem Milieu seine Leidenschaftlichkeit entwickelt und Jeanne je nach Charakter und Temperament die Höhe ihres Hasses oder ihren aufopfernden Edelsinn den behenden Filmstreifen mitzuteilen sucht. Natürlich darf bei dieser Gelegenheit auch der grandiose Spielpalast nicht fehlen; ja er und seine nähere Umgebung bilden oft den Clou des ganzen Stückes. Nun soll man auf einmal in Monaco nicht mehr filmen dürfen! Ein Mitarbeiter des „Matin“ hat nicht die Mühe gescheut, sich deshalb eigens nach Monaco zu begeben, um an Ort und Stelle Erkundigungen über die Beweggründe für diese drakonische Maßnahme einzuziehen. Ein Herr der Regierung gab ihm auch bereitwilligst die nötigen Erklärungen. „Wir waren,“ führte der betreffende Gewährsmann aus, „immer gern bereit, den Filmoperateuren hilfreich an die Hand zu gehen, und haben ihnen für ihre Zwecke jede erdenkliche Erleichterung gewährt. Allerdings stellten wir die Bedingung, daß das betreffende Stück keine gehässige Tendenz gegen das Kasino enthalte und auch die Persönlichkeit unseres Fürsten außeracht lasse. Dies alles wurde uns auch auf das ernsteste zugesichert. Bald aber zeigte es sich, daß die Pariser Herren nicht gewillt waren, sich an ihre Vereinbarungen zu halten. Um recht sensationelle Aufnahmen zu erhalten, war ihnen kein Mittel zu schlecht. Sie filmten unter unserer Aufsicht in den herrlichen Promenadeanlagen an der Küste und in den Prunksälen des Kasinos; auch einige Räume des Schlosses wurden ihnen zur Verfügung gestellt. Was aber haben sie da durch verschiedene technische Tricks später alles in ihren Film hineinpraktiziert. Auf der Promenade des Anglais hatte man auf Schritt und Tritt den Anblick von Gehängten, in den Spielsälen wimmelte es von berüchtigten Kokotten und internationalen Hochstaplern, und zuletzt wurde noch der Fürst in seinem Heim gezeigt, wie er den täglichen Kassenrapport entgegennimmt. So viel Szenen, so viel Unwahrheiten! Vor unseren Augen hatten die Herren eine harmlose Liebesangelegenheit abgefurbelt und dann zu Hause in ihren Ateliers verruchte Phantasie-Erzeugnisse fabriziert. Daß wir uns das nicht bieten lassen konnten, erscheint begreiflich.“ Die Millionen Kinobesucher auf der Welt werden also in Zukunft, wie das Blatt hinzufügt, den Anblick von Monaco in den unterschiedlichsten Flimmertheatern entbehren müssen — außer es gelingt der „verruchten“ Phantasie der Filmfabrikanten, mit Hilfe ihrer grandiosen Technik doch noch irgendeinen Ausweg zu finden.